

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen

und der

historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1892.

München

Verlag der K. Akademie

1893.

In Commission bei G. Franz.

Historische Classe.

Sitzung vom 5. März 1892.

Herr E. Freiherr von Oefele hielt einen Vortrag:

„Unedirte Karolinger-Diplome.“

Von den älteren Diplomen für das Hochstift Eichstätt und das ihm einverleibte Kloster Herrieden scheint die Mehrzahl nur in fehlerhaften Kopien oder Drucken überliefert zu sein. Mein Bemühen, bessere Vorlagen zu gewinnen, hatte bis jetzt keinen grossen Erfolg. Indessen traf ich im k. allgemeinen Reichsarchive einen Faszikel*) mit der Aufschrift: „Alte Urkunden-Abschriften über Orte und Gegenstände von der alten Eichstädter Diöces verlautend, von A°. 888—1491. u. von A°. 1643 u. 1714.“ Die frühesten der hier gesammelten Stücke sind auf einzelnen Bogen von verschiedenen Händen kopirt, deren eine, *A*, im Allgemeinen sorgsamer abschrieb, als eine andere, *B*, beide vom Beginne des letzten Jahrhunderts.

Wie sich erwarten liess, sind die meisten dieser älteren Stücke bereits gedruckt; doch bieten sich Ergänzungen und bessere Lesarten dar. So in zwei Kopien (*A*: Nr. 35, *B*: Nr. 2) des Diplomes Ludwigs des Kindes für Eichstätt

*) Literalien des Hochstiftes Eichstätt Nr. 3.

vom 7. Februar 900. *) Man wird annehmen dürfen, dass sie unmittelbar vom Originale genommen sind. Sie enthalten um wesentliche Bestandtheile Mehr als der Abdruck Büttner's: die Arenga, welche mit jener der Vorurkunde Arnolfs gleichlautend ist, die Signumszeile sammt Monogramm und die Rekognition, welche lautet: *Engilpero notarius ad uicem Diotmari Archicappellani recognoui*. Das Rekognitionszeichen fehlt, weil der Kopist entweder dasselbe für bedeutungslos hielt oder sich damit nicht abmühen wollte. Im Texte finden sich zwei kleine Erweiterungen: *stabilire* zwischen „ordinare“ und „atque disponere“, *ac diligentius obseruetur* nach „credatur“. Letzterer Zusatz entspricht einer häufig gebrauchten Formel, „stabilire“ fand ich in solcher Verbindung anderwärts nicht. Unter den Varianten ziehe ich vor: *Hafareot* statt „Hasenreod“, *Forhheim* statt „Forchheim“, *praecatibus* statt „precibus“, *episcopii* statt „episcopi“.

Konrads I. Diplom vom 5. März 912, für welches sich v. Sickel auf Büttner's Abdruck beschränkt sah. **) ist hier in einer Abschrift des Kopisten *B* (Nr. 18) vertreten. ***) Da Signumszeile und Rekognition fehlen, so hatte er schwerlich das Original vor sich, von welchem Büttner's Abschrift genommen zu sein scheint. Aber jene Kopie, welche er kopirte, ist offenbar zu einer Zeit entstanden, wo das Original stellenweise noch lesbarer war. Freilich hat *B* auch eine Anzahl

*) Auf der letzten Bogenseite von *A* steht: „De Hafariod abbatia ad aram S. Willibaldi tradita a Ludouico Rege filio Arnulfi Imperatoris Anno 900“ „R. Ludouicus“ (Blumenähnliches Zeichen) „Lij N. 2“. Hievon scheinen die drei ersten Worte ein sehr altes Dorsuale zu sein, das Uebrige werden später Archivare beigelegt haben.

**) DD. I. 3—4, Nr. 3.

***) Auf der letzten Bogenseite steht: „Donatio piscationis et venationis in Velda Conradi Regis data Anno 912. Anno Regni ejus primo. Conradus Rex confirmat donationes Regis Ludovicj Q N. 18.“ Davon mag „Donatio — Velda“ als ursprüngliches Dorsuale auf dem Originale gestanden sein.

Leseverstösse seiner Vorlage abgeschrieben. So statt „placitum nostrum Ulmae“: „pl. *nostrae* U.“, statt „comitum“: *communi*, statt „precepto“: *precepta*, statt „adtitulata“: *autitulata*, statt „domno“: *domino*. Wo der Abschreiber Büttner's nur mehr „... rihhinga“ lesen konnte, fand der Vorgänger *B*'s anscheinend noch den ganzen Namen und gab ihn mit *Larihinga* wieder. Ich halte diese Lesart für irrig und stimme v. Sickel bei, der „Birihhinga“ ergänzte; denn so hiess Berching schon damals. *) Wenn ferner *B* „*aulam* ad Feldun“ hat, Büttner dagegen „*ecclesiam* a. F.“, so beruht die Abweichung wohl nur auf falscher Lesung von abgekürztem *ecclesiam* (*ecclam*); denn *aula* als Synonymum von *ecclesia*, oder in einer anderen hier möglichen Bedeutung war deutschen Dictatoren fremd. Immerhin fällt diese Schenkung der Kirche zu Velden an das Hochstift Eichstätt auf. Denn mit Diplom vom 6. Juli 1008, **) also sieben Jahre vor der Diözesanabtretung Eichstatts an Bamberg, schenkte K. Heinrich II. ebendieses Velden (*Velda*) neben anderen Orten des Nordgau's ***) mit allen ihren Zubehörden, darunter „*aecclesiae*“, an das Hochstift Bamberg. Büttner's Lücke „qu . . . tas“ ergänzte v. Sickel zu „*quantitas*“, *B* hat *qualitas*, und ich möchte mir die Wahl noch vorbehalten. Dagegen ziehe ich jetzt schon „*communi confultu*“ (*B*) dem „*communi consensu*“ Büttner's vor. Auch kommt dem (verschiedenen oder verlesenen) „*Perototti*“ Büttner's das *Pera-tolti* unserer Abschrift gewiss näher als v. Sickel's Form „*Perchtoldi*“. Statt Büttner's „in honorem sancti Willibaldi“ muss es mit *B* „in honore s. W.“ heissen. Lediglich ein

*) „in Pirihehingarō marcha“ hat eine Tauschnotiz des Hochstiftes Regensburg vom Jahre 900 (K. Roth, Kleine Beiträge IV, 112).

**) Mon. Boic. XXVIII^a, 399—400.

***) Runbach, jetzt Kirchenreinbach, und Keminata, schwerlich Stadtkemnath.

verderbter Name, weil sprachlich unmöglich,*) könnte das von Sickle hingennommene „Viuzenburc“ Büttner's sein; es ist jedoch verlesen aus *Vuisenburc*, wie *B* deutlich hat. Die „cumulationes“, welche der Büttner-Sickle'sche Text als eine Erwerbsart aufführt, liessen sich nur vermuthungsweise erklären. *B* hat *commutationes*, ein Begriff, der sich schon besser den „emptiones“ gegenüberstellt. Büttner's „Sicut“ am Beginne der Pönformel ist natürlich verlesen statt *Si autem*, wie in unserer Abschrift steht. Noch erweisen sich zwei Ergänzungen, welche v. Sickle vornahm, als unzutreffend. Die lückenhafte Stelle in Büttner's Abdruck „infra forestum Feld des“ hat v. Sickle zu „Feldun commanentibus“ ausgefüllt, unser Kopist aber konnte noch *Felden capiendos* lesen. Und diess gibt auch den einzig annehmbaren Sinn: nicht eine jährliche Anzahl Wild und Fische „mit“ den Jägern und Fischern des Veldener Forstes**) hat der König geschenkt, sondern Wild und Fische, welche „durch“ des Bischofes Jäger und Fischer innerhalb des Veldener Forstes erbeutet werden durften.***) Statt „contulimus et perpetualiter . . .“ heisst es in *B*: c. *ut p.*“, worauf zunächst die Wortreste „*ill a*“ folgen. Für v. Sickle's Einschabung „concessimus“ nach „perpetualiter“ besteht also keine Möglichkeit mehr.

Höheren Werth als diese und andere Kopien bereits gedruckter Stücke verleihen dem Faszikel zwei noch unedirte Karolinger-Diplome. Beide liegen in doppelter Abschrift,

*) Weissenburg heisst 867 Wizinburc, 889 Wizenburch (Mon. Boic. XI, 426; XXXI^a, 130).

**) So Regesta imperii I. 1, Nr. 2014.

***) Die einschlägige Stelle lautet nach *B*: „ad praedictam ecclesiam omni anno tres porcos silvaticos, tres cervos et tres cervas atque trecentos pifces ad usum Eichstatensis ecclesiae episcopo — — cum suis venatoribus atque piscatoribus infra forestum Felden capiendos aeternaliter in proprium concessimus“.

von den Händen *A* (Nr. 45 u. 39) und *B* (Nr. 3 u. 16) vor. Um die Beurtheilung ihrer Aechtheit den Fachgenossen zu erleichtern, gebe ich sie hier thunlichst genau nach der besseren Vorlage, welche fast immer *A* gewährt; eine Edirung nach den bekannten Normen werden dann die Monumenta Boica bringen. Varianten geringerer Güte, in der Regel von *B* geliefert, habe ich in die Noten verwiesen, wo ich auch die Lücken des ersten Diplomes zu ergänzen suchte.

I.

831, 5. Januar.

In Nomine Domini nostri Jesu Christi Dei omnipotentis HLudouicus¹ diuina largiente gratia Rex Laroascorum si erga loca diuinis cultibus mancipata propter amorem Dei eorumque in eisdem locis sibi famulantibus beneficia oportuna largimur præmium nobis apud Dominum in aeterna beatitudine recipere confidimus Id circo² nouerit utilitas atque³ experientia omnium fidelium nostrorum præsentium scilicet et futurorum quia uir uenerabilis Theutfarius⁴ abba ex monasterio quod dicitur Hafareoth quod est situm in pago Soalafelt⁵ super fluuium Altmona constructum in honore Domini et saluatoris nostri Jesu Christi apud Excellentiam culminis nostri⁶ innotuit celsitu⁷ nostræ ando⁸ terra auarorum a domno⁹ Karolo¹⁰ Imperatore ex parte subiugata fuisset ipsius permiffu atque consensu antecessor suus Theutgarius abba propriifiret quædam loca et ea construxisset et fuomet o¹¹ subiugasset sed quia carta donationis de his rebus minime apparebat deprecatus est clementiam nostram ut nostræ largitionis atque confirmationis præceptum acci-

¹ Ludouicus *B*. ² Idcirco *A*. ³ itaque *B*. ⁴ Theustarius *B*.
⁵ Soalafeldt *B*. ⁶ nostris *B*. ⁷ Zu ergänzen: celsitudini. ⁸ Wohl zu ergänzen: qualiter quando. ⁹ Domino *B*. ¹⁰ Carolo *B*. ¹¹ Wohl zu ergänzen: dominio.

pere mereretur per quod in futurum pars prædicti monasterij quiete et secure tenere et dominare potuisset cuius deprecationem ob amorem diuinum libenter annuimus et has nostræ auctoritatis litteras eidem monasterio fieri decreuimus per quas in futurum rectores¹² et ministri supra dicti monasterij absque cuiuslibet impedimento¹³ teneat atque possideat Id est quædam loca quæ nuncupantur belaa medilica grunauita has itaque res cum mancipiis domibus ædificiis uineis terris cultis et incultis siluis pratis aquis aquarumue decursibus uel quantumcumque ex prædicta propriatione præscriptum monasterium actenus¹⁴ habere uisum est totum et ad integrum eidem concessimus monasterio et de nostro iure in ius et dominationem eius liberalitatis nostræ gratia conferimus Ita uidelicet ut¹⁵ quicquid ab hodierno die et tempore rectores et ministri¹⁶ memorata monasterij de prædictis rebus iure Ecclesiastico facere uel iudicare uoluerint libero in omnibus perfruantur arbitrio faciendi quicquid elegerint Hæc uero auctoritas ut per curricula annorum inuiolabilem obtineat firmitatem manu propria subter firmauimus et anuli nostri

inpressione signari iussimus

21 X 53

PolS

(L S)

Data nono Januarij anno Christo¹⁷ propitio xvjj Imperij¹⁸ Domni Hludouicij¹⁹ serenissimi Aug^ẽ et anno v regni

¹² rectoris *B.* ¹³ impedimento von *A* durch Radirung in impedimento geändert; impedimento *B.* ¹⁴ actenus *A* und *B*, doch wurde in *A* von späterer Hand ein *h* vorne angesetzt. ¹⁵ et *B.* ¹⁶ ministeri *B.* ¹⁷ Christi *B.* ¹⁸ Imperi *B.* ¹⁹ Ludouici *B.*

nostri indictione viij Actum Otingas Palatio nostro in Dei nomine feliciter ammen.²⁰

Auf der letzten Bogenseite: Hafariet Bielaa Medilicca Lodowicj²¹ etc. Confirmatio Ludouici²² Regis super monast: Hafariodt²³ Regni A v K.

II.

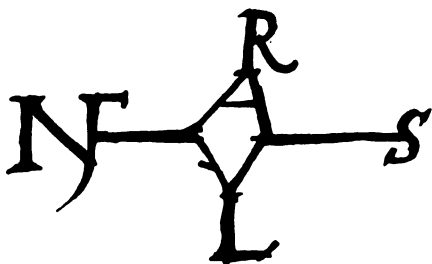
899, 11. März.

In nomine sanctæ et Indiuiduæ Trinitatis : Arnulfus Diuina fauente gratia Imperator : sciant namque omnes fideles nostri tam præsentēs quam et futuri qualiter Poppo fidelis nostri et assiduus seruator tam nostri quam deuotæ memoriæ prædecefforum nostrorum¹ nostram uoluit adire clementiam obnixe deprecans et exposcens ut de rebus omnibus quas iure hereditario in proprietate a prædecefforibus nostris acceperat possidendas Id est Rahanuelde. Jura. et Chioluesheim. Radaha. Cuningeshoua. Viugmara. Salauelda. Affolesto et ceteris² omnibus quas etiam suggestu quorundam municipiorum eius et iniuste abstulimus uerum recogitantes de salute animæ nostræ et reminiscētes sui crebri seruitij pleniter auctoritate augustali restituimus atque reddidimus nostri imperij iussione preceptum firmitatis perpetuæ ei scribere iuberemus. Compuncti igitur cælitus corde et pænitentia aucti super his omnibus quæ circa ipsum ægimus Insuper suum frequens seruitium et fidele ad memoriam reuocantes ob præmium perennium perennis uitæ ei assensum prebuimus et res supra nominatas scilicet curtes cum ædificiis familiis mancipiis utriusque sexus censibus campis agris pratis pascuis siluis aquis aquarumque decursibus molendinis piscationibus uis et inuis exitibus et redditibus quæsitis et inquirendis mobilibus et immobilibus uel quidquid iuste legitimeque ad

²⁰ amen A. ²¹ Lodouici B. ²² Ludouici B. ²³ Harenriedt B.

¹ nostrorum fehlt B. ² cetris B.

prefatas curtes pertinere noscitur sicut prius possederat absque contradictione aliqua et cuiusquam obstaculo in proprium condonauimus et hoc prefens auctoritatis nostræ preceptum inde conscribi iussimus per quod decernimus firmissimeque Imperialitatis nostræ sanctione precipientes iubemus quatinus memoratus Poppo nullo inquietante sed domino opitulante perpetuis temporibus firmissimam et ex prefata donationis nostræ proprietate sicut antea habuerat hereditario fruens iure habeat potestatem tenendi. donandi. uendendi et³ commutandi. posterisque suis relinquendi. uel quicquid sibi exinde placuerit faciendi. Et ut hæc largitionis nostræ auctoritas inuiolabilem in Christi nomine per omnia succedentis mundi curricula optineat firmitatem et a fidelibus nostris semper uerius credatur ac diligentius obseruetur Manus nostræ subscriptione cumroborantes anuli nostri impressione iussimus sigillari.



(L S)

Data v Idus Martij Anno Dominicæ incarnationis 899⁴
indict: ij Anno Pii Regis Arnulfi xii Imperii⁵ uero jjjj⁶
Actum Raganeshurg in Dei nomine feliciter amen.⁷

Auf der letzten Bogenseite: Redditio prædij Popponis
Arnulfi.⁸ data anno Domini 899 etc. X 4.

³ et fehlt B. ⁴ 599 B. ⁵ Imperi B. ⁶ iii B. ⁷ amen A.
⁸ Arnulfi B.

Ich bin geneigt, die Urkunde I für ächt zu halten. Invokation und Titel entsprechen der ersten Regierungsperiode Ludwigs des Deutschen;*) „Laroasorum“ statt „Baioariorum“ ist als Lesefehler leicht zu erklären. Das Monogramm gleicht dem in anerkannten Originalen Ludwigs des Deutschen. Fast ebenso gut steht es mit der Datirung. „nono Januarij“ muss freilich auf falscher Auflösung einer Kürzung beruhen, es wird „nonis“ zu lesen sein. Fortlaufende Tageszählung war ja längst vom römischen Kalender aus den karolingischen Kanzleien verdrängt.***) Die zweierlei Jahresdaten sind bekanntlich den Urkunden Ludwigs des Deutschen in dieser Regierungsperiode eigen; die beiden Regierungsjahre stimmen zusammen. Dagegen bleibt die Indiktion um Eins zurück — ein häufiger Kopistenfehler. Der Aufenthalt Ludwigs des Deutschen zu Oetting passt für den 5. Januar 831 in sein bekanntes Itinerar; erst am Zweiten des nächsten Monats sehen wir ihn zu Aachen. Im Schlussworte der Apprecatio scheint mir die Geminirung des m, welche B beibehielt, wenn auch selten, doch dem Originalen entsprechend zu sein. Das Fehlen des wörtlichen Theiles der Signumszeile sowie der ganzen Rekognition setze ich auf Rechnung eines früheren Kopisten, dem diese Formeln ein überflüssiges Beiwerk scheinen mochten. Denn unsere beiden Abschriften sind wohl keine direkten Wiedergaben des Originalen — schwerlich hätten ja zwei Kopisten dieselben Lesefehler, wie „Laroasorum“ und „nono“***)) begangen — sondern einer Einzelkopie oder einem Chartulare entnommen, in welch' letzterem Falle die Dorsualien auf der letzten Bogen- oder unserer Abschriften eine Ueberschrift des Stückes gebildet hätten.

*) Regesta imperii I. 1, p. LXXIII f.

**) Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre I, 822 f.

***)) Und „memorata monasterii“ statt „memorati monasterii“.

Gehen wir von den Formeln des Protokolles zu jenen des Textes über, so ist die Arenga eine allbekannte und wörtlich dieselbe, wie in einer Urkunde Ludwigs des Deutschen vom 6. Oktober 830. *) In der Promulgatio fällt die Bezeichnung „utilitas atque experientia“ als eine ungewöhnliche auf. Ich traf sie jedoch — umgestellt zu „experientia atque utilitas“ — noch in einer Urkunde Ludwigs des Frommen von 815 **) und in einer nur als Formel erhaltenen Urkunde desselben. ***) Sonst finde ich um die Zeit unseres Diplomes „experientia“ in einer Urkunde Ludwigs des Frommen vom 8. Juni 831, †) „utilitas“ in Urkunden Ludwigs des Deutschen vom 18. August 831 und von 834. ††) Auch die meisten formelhaften Ausdrücke und Wendungen der Narratio und Dispositio kehren in anderen, zum Theile zeitnahen Urkunden wieder, so namentlich in der schon erwähnten Urkunde Ludwigs des Deutschen vom 6. Oktober 830, oder z. B. „iure ecclesiastico“ in der Urkunde Ludwigs des Deutschen für Salzburg vom 19. Juni 831. †††) Das seltene „proprindere“ und „proprisio“ lässt sich in karolingischen Urkunden von 811, 813, 819 und 823 nachweisen. *†) Der pleonastische Gebrauch von pars = Seite, welcher in dem Satze „pars prædicti monasterii . . . tenere et dominare potuisset“ auffällt, war der Urkundensprache schon lange eigen, und zwar keineswegs bloß bei Tausch und anderen ausgeprägt

*) Reg. imp. I. 1, Nr. 1302.

**) Reg. imp. I. 1, Nr. 549.

***) Rozière, Formules Nr. 143 = LL. V (Formulae), p. 305 Nr. 27; Reg. imp. I. 1, Nr. 545.

†) Reg. imp. I. 1, Nr. 862.

††) Reg. imp. I. 1, Nr. 1306. 1316. Dass dieses „utilitas“ wirklich „probitas“ bedeutet, wie Ducange-Favre, Glossarium VIII, 393 angibt, wird durch eine alte Uebertragung der vorletzten Urkunde (Oefele SS. I, 169) bestätigt, worin es mit „früme“ wiedergegeben ist.

†††) Reg. imp. I. 1, Nr. 1304.

*†) Reg. imp. I. 1, Nr. 453. 464. 678. 745.

gegenseitigen Rechtsakten, wo „pars“ als „Seite“ oder „Theil“ ja auch uns geläufig ist, sondern auch bei Schenkungen u. dgl. Es genüge hiefür auf einige Stellen in Urkunden von 766: „pars praedicti monasterii huiusque rectores habeant, teneant atque possideant“, 811: „partibus praedicti monasterii proficiat“ und „pars ipsius monasterii teneat atque possideat“, 822: „pars ecclesiae possideret“, 828: „ad partem comitis solvebatur“ und vom 14. Mai 831: „ad partem publicam exigitur“, „ad partem iam dicti monasterii concessum habeatur“*) hingewiesen zu haben. Wohl das sicherste Zeugniß für die Aechtheit unseres Diplomes sind aber die tironischen Noten, welche sich unmittelbar an die Corroboratio schliessen. Denn es finden sich, wie v. Sickel konstatirt hat,**) derartige Noten an solcher Stelle in allen noch erhaltenen Originalen Ludwigs des Deutschen aus der Zeit von 830 bis 833. Die unseren völlig zu entziffern, ist allerdings schwierig, da die Kopisten sie offenbar ohne Verständniß wiedergaben. Doch lauten die beiden letzteren Noten zweifellos: scribere iussit.***) In der zweiten glaube ich die Note für „ac“ †) zu erkennen. Die erste Note scheint mir eine Verbindung zweier Worte, nämlich (oben) „legit“ und (unten) „rex“. ††) Sonach würde das Ganze lauten: „Legit rex ac scribere iussit“, wobei „legit“ auf einen Dictatsentwurf sich bezöge, „scribere“ das Mundiren desselben wäre.

Der sachliche Inhalt des Diplomes ist unbedenklich. Ein früherer Abt Herriedens hatte die allgemeine Erlaubniß Karls des Grossen für die Kirche †††) benützt und von der

*) Reg. imp. I. 1, Nr. 100. 452. 743. 824. 860.

**) Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe der Wiener Akademie XXXVI, 347.

***) Kopp, Palaeographia II, 329. 191.

†) Kopp II, 9.

††) Kopp II, 203. 328.

†††) Vgl. Reg. imp. I. 1, Nr. 1409.

avarischen Landesbeute seinem Kloster Einiges zugeeignet; dem neuen Abte war es räthlich erschienen, dafür eine Erwerbsurkunde zu besitzen. Diese erfolgte in Gestalt eines das occupirte Königsgut rechtsförmlich übereignenden Präzeptes. Hiezu wurde, weil ein ähnlicher Fall, das Kloster Altaich betreffend, erst vor Kurzem — 6. Oktober 830*) — die königliche Kanzlei beschäftigt hatte, offenbar das Konzept des letzteren Diplomes benützt. Nicht nur, wie schon oben erwähnt, ist in beiden Stücken die Arenga wörtlich gleich und kehren in beiden mehrere nicht bloß formelhafte Wendungen und Ausdrücke wieder, auch der allgemeine Gedankengang ist offenbar derselbe. Dieser Zusammenhang zweier Urkunden Eines Ausstellers für verschiedene Empfänger scheint mir aber die Aechtheit beider Stücke zu verbürgen.**)

Denn dass ein Herriedener Fälscher sich das Diplom für Altaich oder dessen Konzept hätte verschaffen können, ist ebenso unwahrscheinlich, als dass der königliche Kanzler Gozbold, zugleich Abt von Altaich, mit Benützung des Diplomes für Herrieden ein ähnliches für sein eigenes Kloster geschmiedet hätte.

Auch von jenen Orten, wo das Kloster Herrieden Besitz ergriff, ja als deren Erbauer es zu betrachten ist („et ea construxisset“), wird sich kein triftiger Grund gegen die Aechtheit des Diplomes herholen lassen. Belaa oder Bielaa ist wohl Bielach an dem südlichen Nebenflusse der Donau, der im Jahre 811 Bielaha hiess.***) Ich weiss zwar, dass man für dieses Bielach jenes „Pelagus“ hält, das in einer Urkunde Ludwigs des Frommen für Passau vom Jahre 823†) als eine Besitzung desselben im Avarenlande erscheint. Aber

*) Reg. imp. I. 1, Nr. 1802.

**) Vergl. Bresslau, Urkundenlehre I, 651.

***) Reg. imp. I. 1, Nr. 452.

†) Reg. imp. I. 1, Nr. 753, vergl. Uhlirz in den Mittheil. des Inst. f. österreichische Geschichtsforschung III, 216.

die Aechtheit dieses Diplomes scheint mir noch nicht völlig erwiesen, und dann gibt es noch mehrere Siedelungen, die vom Bielachflusse benannt sind. *Medilica* oder *Medilicca* kann Mölk oder Mödling bedeuten, deren Besitzer in jener Zeit wir sonst nicht kennen; am Ende des 9. und am Beginne des 10. Jahrhunderts erscheinen die beiden Orte in anderweitem Besitze.*) *Grunautia* mag eines der *Kronawitt* oder *Kranawitt* sein, deren es in Oesterreich mehrere gibt; nur liegt gerade keines in der Nähe der anderen Orte.

Wenn endlich unser Diplom den älteren Herriedener Abt *Theutgarius*, den neuen aber *Theutfarius* oder *Theustarius* nennt, während doch nach späteren Diplomen für Herrieden von 831 und 832**) auch der Abt von damals noch *Theutgarius*, *Teutgarius*, *Deukerius* und *Deocarius* heisst, so sind die Namen *Theutfarius* und *Theustarius*, die es in Wirklichkeit nie gegeben, sicher als Lesefehler zu betrachten, und es steht der Annahme Nichts im Wege, dass, wie so häufig, auch hier zwei Aebte eines Klosters denselben Namen trugen.

Die Kopien der Urkunde II bringen zwar ein offenbar altes Dorsuale nebst Archivzeichen bei, ermangeln jedoch

*) Vergl. Kaemmel, *Die Anfänge Deutschen Lebens in Oesterreich* S. 166. 169. 247.

**) Reg. imp. Nr. 1805. 872. 873. 875. In Nr. 1805 muss „*Teterach*“ ein Druckfehler sein. Der Ort heisst in der Urkunde *Feterach*, also auch nicht *Peterab*, wie ihn Graf Hundt in den Abhandlungen dieser Klasse XIII. 1, 71 nannte. Er ist das heutige *Pfetrach* nordwestlich von *Landshut*, nicht *Pfatter* an der *Donau*, wie Graf Hundt meinte. — Dass das in Nr. 873 genannte „*castrum Bodebrium*, *Bodobrium* in pago *Magininse*“ *Boppard* sei, hat noch *Barth* bei *Büttner* II, 89 angenommen. Jetzt scheint man diese Deutung zu verwerfen, ohne eine andere geben zu können (vgl. Reg. imp. I. 1, Nr. 526). Immerhin lautet *Boppards* römischer Name ähnlich: *Bodobrica*, und er hat sich noch bis in's achte Jahrhundert erhalten (*Dronke*, *Cod. dipl. Fuld.* p. 11, Nr. 16). Im *Maiengau* lag *Boppard* allerdings nicht, aber doch nahe seiner Grenze.

des wörtlichen Theiles der Signumszeile und der gesamten Rekognition; zudem sind ihnen einige Lesefehler und Schreibverstösse gemeinsam, die ja einem unachtsamen Kopisten begegnen mögen, schwerlich aber von zwei Kopisten eines Originalen begangen werden. So der Mangel des Beiwortes „augustus“ nach „imperator“, der um so mehr befremdet, als doch jene drei über einander gestellten Punkte vor und nach dem Titel mitkopirt sind, welche in einigen Originalen Arnolfs erscheinen; so „Raganesburg“, das ich statt „Reganesburg“ noch in keinem Originalen der Reichskanzlei antraf, „cumroborantes“, zweifellos verlesen statt „eam roborantes“, „pænitentia aucti“ statt „p. acti“, „præmium perennium“ statt „p. perenne“. Wir haben es also auch hier mit keiner direkten Wiedergabe eines Originalen zu thun, sondern mit zwei Abschriften einer älteren Einzelkopie.

Arnolfs Monogramm, wie ich es in mehreren Originalen nachgesehen, variirt in Nebensächlichkeiten zu sehr, und unsere Nachbildung ist zu wenig exakt, als dass sich hieraus für die Aechtheitsfrage etwas Entscheidendes ergäbe. Der von Arnolf regelmässig angebrachte Vollziehungsstrich, der Querbalken des A, ist natürlich vorhanden. Rein zufällig und ohne Bedeutung scheint mir der kleine Ansatz aussen an dem linken Schenkel des V zu sein.

Die chronologischen Daten stehen mit einander im Einklang, denn die falsche Indiktion in der Abschrift *B* ist wohl nur Flüchtigkeitsfehler; der Aufenthalt zu Regensburg passt für den bezeichneten Tag in das Itinerarium Arnolfs. Im Texte kann der Mangel einer Arenga nicht befremden,*) wohl aber fallen einige ungewöhnliche Ausdrücke auf. So ist mir die Gedächtnisserwähnung „*devotæ memoriæ*“ sonst nirgends begegnet. Das überladene „*voluit adire*“ statt ein-

*) Eine solche fehlt z. B. auch der Restitutionsurkunde Arnolfs für den Grafen Ulrich vom Jahre 890, Reg. imp. I. 1, Nr. 1802.

fachem „adiit“ kann ich in dieser Zeit anderswo nicht nachweisen, ebensowenig das geschraubte „præmium perennium pereunis vitæ“. Dagegen fand ich den Reim „nullo inquietante sed domino opitulante“ allerdings (nur mit „deo“ statt „domino“) in einer Urkunde Arnolfs vom 2. Mai 899.*) Aber „augustalis“ und „imperialitas“ kommen in keiner anderen Urkunde vor, welche Arnolf als Kaiser ausstellte. Indess beruhen eben Urkunden dieser Art grossentheils auf freiem Diktate, welches individuellem Sprachgebrauche Spielraum liess. Es wird daher solch' seltener Ausdrücke halber die Aechtheit unseres Diplomes nicht zu bezweifeln sein.

Auch der Inhalt scheint mir dazu keinen Anlass zu bieten. Frühere Regenten hatten Güter verschenkt, Arnolf hatte dieselben eingezogen, dann, nach seiner Kaiserkrönung, zurückgegeben. Zum dauernden Beweise seines Eigenthumes wünschte der Restituirte ein kaiserliches Diplom, welches er in Form eines Schenkungspräzeptes erhielt.

Wer aber war der wieder zu seinem Rechte Gelangte? Der Diktator bezeichnet ihn als des Kaisers Getreuen, als dessen und seiner Vorfahren unablässigen Diener, hebt wiederholt den häufigen und treuen Dienst desselben hervor und spricht von Gütern, welche Letztere ihm geschenkt. Doch unter so vielen überlieferten Gunstbeweisen der nächsten Vorgänger Arnolfs für Getreue, Diener und Ministerialen betrifft keiner einen Poppo. Die Einziehung seiner Güter geschah „suggestu quorundam municipiorum eius“, also auf Klagen hin, die aus einigen seiner Burgflecken eingelaufen. Mithin scheint er ein Reichsbeamter gewesen zu sein, der Gebiet zu verwalten hatte. Ein solcher war sechs Jahre früher abgesetzt worden und hatte seine Lehen verloren. Diess war Graf Poppo von der Sorbenmark, aus dem Ge-

*) Reg. imp. I. 1, Nr. 1900.

schlechte der Babenberger.*) Sein Missgeschick verknüpft man gewöhnlich mit dem Untergange des Bischofs Arno von Würzburg auf der Rückkehr von einem Zuge nach Böhmen (893), zu welchem ihm Poppo gerathen aber vielleicht nicht genügenden Beistand geleistet hatte. Der Abgesetzte gilt für verschollen, doch seine Söhne erblickt man wieder als Grafen in den fränkischen Gauen Grabfeld und Tullifeld.**)

In Franken und in Thüringen werden auch die Orte gelegen sein, von denen unsere Urkunde spricht. Leider kann ich sie nicht sämmtlich nach ihrer heutigen Namensform bestimmen. Königshofen im Grabfelde reicht in jene Zeit zurück, und wohl auch Saalfeld an der sächsischen Saale. „Radaha“ heisst im elften Jahrhundert jene Rodach, an welcher die Dörfer Ober- und Unterrodach östlich von Kronach liegen.***) In „Jura. et Chioluesheim“ scheinen mir einige Lesefehler zu stecken, welche die Erklärung vereiteln. Ueber „Rahanuelde“ habe ich vorerst nur eine Vermuthung. Mit aller Bestimmtheit aber glaube ich „Vuigmara“ — so ist sicher statt „Viugmara“ zu lesen — und „Affolesto“ zu erkennen: als Wechmar (Wegmar, Weichmar) und Apfelstedt (Aphilste, Apphelste), beides Dörfer südlich gegen Osten von Gotha.†)

*) Vergl. Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte V, 46, VIII, 196, wonach der befestigte Ort in den slavisch-deutschen Grenzbezirken „Burgward“, urkundlich „municipium“ hiess.

**) Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reiches III, 356.

***) Dronke, Traditiones et antiquitates Fuldenses p. 54; K. Roth, Kleine Beiträge I, 180.

†) Aug. Beck, Gesch. des gothaischen Landes III, 11. 370.